

Artenvielfalt

Oase in der Stadt: Norderstedts versteckter Zaubergarten im Ossenmoorpark

Norderstedt. In dem 4000 Quadratmeter großen „gARTENreich“ gibt es viel über heimische Gartenpflanzen zu lernen. Jetzt organisierte der NABU eine Führung.

Hamburger Abendblatt 05.07.2026 Von Heike Linde-Lembke



Jürgen Feddern zeigt den Stock einer Wildbiene.© FMG | Heike Linde-Lembke

Klappertopf, Wiesenpippora, Karthäusernelke, Leinkraut, Glockenblumen bis zu Obstbäumen, die winzige, blaue und leckere Felsenbirne oder die süße, gelbe Mirabelle – das alles und dazu viele bunte Blumen, grazile Gräser und köstliche Kräuter wachsen im „gARTENreich“ des **Ossenmoorparks** am Böhmerwald in **Norderstedt**. Es ist eine wundervolle Oase, die längst nicht jeder in der Stadt kennt und die man über eine Führung kennenlernen kann. Auf dem Spaziergang „Lebensraum Garten“ durch den 4000 Quadratmeter großen Naturgarten zeigten die Naturführer Marlene Dinzen, Leiterin der NABU-Gruppe Norderstedt, und Jürgen Feddern vom Förderkreis Ossenmoorpark zirka 20 Gartenfreunden bei strömenden Regen, wie sie ihren eigenen Garten naturnah gestalten können und – womit.

Versteckte Oase in Norderstedt: Das „gARTENreich“ im Ossenmoorpark

Das Projekt „gARTENreich“- Naturgarten im Ossenmoorpark ist eine Kooperation der Stabsstelle Nachhaltiges Norderstedt, dem Fachbereich Natur und Landschaft, dem Förderkreis Ossenmoorpark, dem NABU Norderstedt und der Volkshochschule, angeregt von der FEdA-Initiative zum Erhalt der Artenvielfalt und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Projektpartner sind unter anderen das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Das Ziel: Privatgärten sind trotz unterschiedlicher Größen und Strukturen eine Basis, um den Artenreichtum von Pflanzen und Insekten insgesamt zu fördern und sich positiv auf die Vielfalt an Vögeln, Insekten und Reptilien auszuwirken. Das Projekt widmet sich vor allem der Frage, wie sich die Ansprüche von Gartenbesitzerinnen und -besitzern mit dem Natur- und Pflanzenschutz vereinbaren lassen. Genau dazu gaben Marlene Dinzen und Jürgen Feddern bei dem Spaziergang reichlich Tipps und Anregungen. Schottergärten, mittlerweile vielerorts auch verboten, sowie monotone Rasen gehören nicht dazu.

Warum Brennnessel und Glockenblume erhalten werden sollten



Etwa 20 Gartenfreunde folgten bei strömendem Regen den Erklärungen des Naturführer-Duos Jürgen Feddern und Marlene Dinzen (2. und 3. v. r.). © FMG | Heike Linde-Lembke

„Wenn Sie nicht wissen, was für eine Pflanze Sie gerade in Ihrem Garten entdeckt haben, dann lassen Sie sie einfach stehen, bis sie blüht“, riet Marlene Dinzen. Beispielsweise die blaue Glockenblume, die zuerst wie ein unscheinbares Kraut aussieht, aber sukzessive eine tiefblaue Pracht entwickelt. Vor allem aber bietet sie Wild- und anderen Bienen und Hummeln Nahrung durch Nektar und auch Schutz und Wohnung. „Die Wildbienen kriechen ganz tief in die Glocken hinein“, erklärte die NABU-Vertreterin.

Jürgen Feddern hielt ein Plädoyer für die Brennnessel, ein Kraut, das viele Gartenbesitzer gar nicht gern sehen: „Ohne die Brennnessel gibt es aber keine Schmetterlinge, denn sie ist die Kinderstube der Raupe, aus denen sie sich entwickeln.“ Nahrung bietet den bunten Faltern vor allem der prachtvolle Schmetterlingsbaum, der im Ossenmoor-Naturgarten blüht. Wer sich also im eigenen Garten an Schmetterlingen erfreuen will, sollte einen Schmetterlingsbaum und – Brennnesseln pflanzen.

Aus Felsenbirnen kann man wunderbare Marmeladen machen

Marlene Dinzen wiederum schwärmte von der Felsenbirne, die ebenfalls in dem Garten wächst. Es ist ein strauchähnlicher Baum. Die Früchte sind klein wie Heidelbeeren, ebenso blau und schmecken süß mit einer feinherben Note. „Machen Sie Marmelade daraus, einfach köstlich“, empfahl Dinzen. Man solle sie aber schnell pflücken, denn Felsenbirnen sind auch für Vögel eine Delikatesse.

Auch das zartgelbe Leinkraut, eine Art Mini-Löwenmaul, bewunderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der kleinen Gartenkunde-Führung. Es ist wie viele andere Wildblumen von Bienen und Hummeln heiß begehrt.

Wie der „kleine Zaubergarten“ im Ossenmoorpark entstanden ist

Jürgen Feddern erzählte auch, wie dieser kleine „Zaubergarten“ aus der ehemaligen Blühwiese entstanden ist. Wie viele Pflanzen darin wachsen, beantwortete er indes geschickt mit „unzählige“. Auf jeden Fall aber brauchen auch naturnahe Gärten ihre Pflege, damit kraftvoll wachsende Exemplare nicht irgendwann das ganze Terrain besetzen.

Wie man nun was pflegt, was stehen bleiben sollte, und was weg kann, hängt vom gewünschten Ergebnis und der angestrebten Ästhetik ab, aber auch von den Standortbedingungen. Die Pflege sollte naturschonend erfolgen. Wenn aber ein Stück Garten monoton von einer alles überwuchernden Pflanze besetzt ist, sollte man das Stück konsequent roden und mit einer vielfältigen Pflanzenmischung neu anlegen, riet Marlene Dinzen.

Das Herzstück des Naturgartens ist eine kleine Teichanlage



Der kleine Teich ist das Herzstück des gARTENreichs.© FMG | Heike Linde-Lembke

Begeistert versammelten sich die Gartengäste um den Teich mit rot leuchtenden Teichrosen, blauen Sumpflumen und dekorativem Teichschachtelhalm. Der Teich hat durch einen Wasserzulauf, der unter einen Weg hindurchfließt, einen kleinen Weiher für schützenswerte Wasserpflanzen gebildet. „Darin setzen wir Pflanzen aus dem großen Teich, die dort nicht mehr wachsen sollen“, sagte Feddern, der auch erklärte, dass der Teich einst von Bismarratten als Burg erobert wurde – Kahlschlag war die Folge. Nun aber hat sich die kleine Teichanlage zu einem sehenswerten Herzstück im Naturgarten „gARTENreich“ entwickelt.

Mehr Informationen zu naturnahen Privatgärten gibt es unter www.norderstedt.de/gartenreich und unter www.gartenreich-projekt.de. Weitere Informationen zu Führungen per E-Mail an norderstedt@NABU-Hamburg.de